Viele Jahre habe ich zusammen mit dem evangelischen Alt-Bischof Wollenweber die Schulgottesdienste der Münsterschule gefeiert.
Zu Beginn eines dieser Gottesdienste hat der Bischof den Kindern erzählt, dass er einmal im Religionsunterricht gefragt wurde, ob er Gott schon gesehen habe und ob er ihnen denn Gott auch zeigen könnte. „Nein“ habe er geantwortet.
„Aber ich habe auch eine Frage an Euch: Wer von Euch hat denn den Wind schon einmal gesehen?“ Wild gingen viele Hände in die Höhe: „Ich!“ „Ich!“ „Ich!“ „Die Blätter am Baum bewegen sich.“ „Das Meer kommt in Wallung.“ „Sand wird durch die Wüste geweht.“ „Müll tanzt auf der Straße.“ „Meine Haare fliegen mir ins Gesicht.“
„Ja“, unterbrach sie der Bischof. „Das können wir alles sehen und spüren. Aber meine Frage habt ihr nicht beantwortet. Niemand von euch hat den Wind gesehen, wohl aber die Auswirkungen des Windes.
Eine solche Antwort kann ich euch auf Eure Frage, ob ich Gott schon gesehen habe, auch geben: Wenn ein Mensch einen anderen in den Arm nimmt. Wenn ein Mensch einen anderen tröstet und ihm die Tränen wegwischt. Wenn ein Mensch einen anderen pflegt. Wenn sich zwei vertragen, die sich gestritten haben. Wenn ein Mensch auf etwas verzichtet aus Liebe zu einem anderen. Wenn Menschen sich küssen, wenn sie spannende Gespräche führen, wenn sie miteinander am Tisch sitzen, essen und trinken, feiern, lachen und singen. Wenn Blüten blühen und Früchte reifen. Wenn das Eichhörnchen seine gesammelten Nüsse wiederfindet, die es versteckt hat und mein Hund vor Freude mit dem Schwanz wedelt. All das sind Auswirkungen dieses Gottes. All das sind Wirkungen des Geistes Gottes, der ruach, dem Atem Gottes.“
Und wenn es diese Wirkungen nicht gibt, wenn wir diese Wirkungen nicht erleben, dann ist sie tatsächlich ganz und gar unsichtbar, diese ruach Gottes.
Und wenn es diese Wirkungen nicht gibt, dann müssen wir uns fragen lassen, ob wir einem Phantom aufgesessen sind.
Und wenn es diese Wirkungen nicht gibt, dann können wir einpacken mit unserer Botschaft vom Reich Gottes.
Jesus ist es, der uns Geist, Lebensatem verspricht.
Jesus ist es auch, der die Wirkungen dieser ruach voraussagt.
Trost und Liebe, Versöhnung und Frieden, Mut und Freiheit von Angst und Furcht.
Das spricht Jesus zu den Menschen.
Das verspricht Jesus den Menschen.
Wohlgemerkt oder wie der Rheinländer sagt: Opjepass!
Das sagt Jesus DEN MENSCHEN.
Nicht den Juden, nicht den Christen, nicht den Muslimen, nicht den Bahaj, nicht den Buddhisten, nicht den Ungläubigen … sondern den Menschen … allen.
Die ruach, Gottes Heiliger Geist, Gottes Wirksamkeit in dieser irdischen Welt, macht uns angstfrei und mutig.
Die ruach, Gottes Heiliger Geist, Gottes Wirksamkeit in dieser irdischen Welt, macht uns zu Trösterinnen und Tröstern.

Die ruach, Gottes Heiliger Geist, Gottes Wirksamkeit in dieser irdischen Welt, macht uns zu Friedensbotinnen und Friedensboten.
Wir hören es in jedem Gottesdienst und sehr eindrücklich im heutigen Evangelium. Es geht nicht um den Frieden, den die Welt bietet. Nicht Diplomatie, nicht Waffenstillstand, schon gar nicht Feuerpause.
Shalom, Wohlergehen, Heil und Heiligung.
Trost und Barmherzigkeit.
Sich befreien lassen aus den Verstrickungen von Sünde und Schuld.
Den Shalom können wir nicht erwirken. Shalom müssen wir uns schenken lassen.
Den Shalom kann der Mensch nicht machen. Shalom kommt wie Feuer in unsere Herzen. Shalom bewirkt, dass wir einander verstehen.
Wenn wir uns beschenken lassen, wird die ruach Gottes wirkmächtig.
Wir werden sie spüren im Umgang miteinander.
Wir werden sie spüren in der Freiheit, einander zuzuwenden und versöhnungsbereit zu sein.
Wenn wir sie nicht annehmen, werden wir die Leere spüren, schlimmstenfalls die Hölle. Wir brauchen nicht auf eine Hölle zu warten, schon gar nicht mit einer solchen zu drohen: Wir werden sie erleben, diese Hölle auf Erden, schon jetzt und schon hier, wenn wir sie ablehnen, die ruach und mit ihr den Shalom Gottes.

Ekhard von Hirschhausen hat seinerzeit beeindruckend aufgezeigt, dass die Corona-Pandemie, in der wir leben und leiden mussten, menschengemacht war, so wie die Ebula-Pandemie jetzt auch. Der Mensch beraubt die Tiere ihres Lebensraumes. Der Mensch sucht Umgang mit Tieren, die seine Nähe immer meiden würden.
Ekhard von Hirschhausen hat ebenfalls beeindruckend aufgezeigt, dass unser Gehirn einmal kochen wird wie ein Ei, wenn wir die Erderwärmung nicht stoppen. Und wer schon einmal ein Ei zu einem Osterei gekocht hat – und das haben wir alle –, weiß, dass dieser Prozess unumkehrbar ist.
Jahr für Jahr feiern wir zu Pfingsten dieses Geschenk Gottes an uns, den Geist, die ruach, die am Anfang über den Wassern schwebte.
Heute rufen wir sie herab, bei der Taufe von Malina und auf die Gaben von Brot und Wein im Eucharistiegebet.
Zu jeder Zeit unseres Lebens können wir dieses Geschenk annehmen, oder wir können es ablehnen, schlimmer noch: Wir können es missachten.
Eine der erfreulichsten und wirkmächtigsten Wirkungen des Geistes ist es, dass wir uns nicht zu fürchten brauchen. So hören wir Jesus immer und immer wieder sagen: „Fürchtet Euch nicht!“ Und selbst als Jesus es noch nicht selbst sagen konnte, weil er hilfsbedürftig in der Krippe lag, sangen es die Engel: „Fürchtet Euch nicht.“ Und schon vor Jesu Geburt hörten es die Menschen: „Fürchtet Euch nicht!“
Das war und ist und wird auch in Zukunft eine befreiende Wirkung des Heiligen Geistes sein. Mutig können wir uns zum Shalom Gottes bekennen, für die Liebe zur ganzen Schöpfung. Wir sprechen oft von Bewahrung und Schutz. Liebe ist die Grundhaltung, die die ruach in uns bewirken will. Liebe zu allem, was durch

das Wort Gottes geworden ist. Liebe zu allem, was Gottes Geist schon in der Schöpfung gewirkt hat. Und da die Schöpfung noch nicht vollbracht ist: Liebe zu dem, was Gott Tag für Tag wirkt.
Und Liebe auch – und das sei in diesen Tagen in besonderer Weise betont – Liebe zu unseren jüdischen Geschwistern. Wir betonen diese Liebe nicht, weil sie uns lieber wären, die jüdischen Geschwister, als Gläubige anderer Religionen, die in Liebe und Frieden miteinander leben wollen. Wir betonen diese Liebe, weil die jüdischen Geschwister derzeit und schon seit langer Zeit in besonderer Weise bedroht werden. Es kann kein Wirken des Heiligen Geistes sein, wenn eine Gläubige oder ein Gläubiger den Stein, die Waffe oder auch hasserfüllte Worte gegen andere richtet.
In unserem Land, in dem Land, in dem wir alle leben, trägt das Wirken des Geistes schon sehr lange, schon fast 80 Jahre sehr wohlschmeckende Früchte. Wir wollen dieses Wirken sehr gerne weiterschenken in andere Länder. Wir wollen gerne dazu beitragen, dass die Früchte sich weltweit mehren. Wir wollen nicht, dass das Gute, das die ruach bewirkt, beschädigt wird von jenen, die den Geist Gottes ablehnen und stattdessen auf Hass und Gewalt setzen. So wird er seit 2014 bedroht, dieser Frieden auf unserem Kontinent.
Wir wollen uns immer wieder anstecken lassen von der Begeisterung derer, die vor 2000 Jahren zum jüdischen Pfingstfest versammelt waren.
Wir wollen den Kinder, mit denen wir in der Münsterschule Gottesdienst feiern, den Kindern in unserem Kindergarten und in unserer Gemeinde, wir wollen möglichst allen Kinder dieser Welt die Wirkungen der ruach, des Geistes Gottes, erfahrbar werden lassen.
Heute wünschen wir uns diese ruach und ihre Wirkungen ganz besonders für Luna Noelia, die diesen Shalom bereits in der Vollendung lebt, und für Malina Maria, die wir jetzt mit Wasser und Heiligem Geist taufen. Amen.